

BESCHWICHTIGUNG ODER UMSTURZ

Ce ne sont pas des homologues
qu'il faut former, mais des
responsables.

Pierre Bungener*

Betrachtungen zur politischen Situation in Entwicklungsländern sind nicht immer erhebend. Wer gegenüber den gesellschaftlichen Machtgefügen der Dritten Welt kritisch ist, wird leicht vor der Frage ratlos, welchen Sinn die technische Zusammenarbeit im grösseren Zusammenhang trägt oder bewegungsloser Sozialordnungen beanspruchen dürfe. Diese politische Frage wird am häufigsten von politisch klar motivierten Kreisen erhoben und spielt auch in der politischen Auseinandersetzung um die technische Entwicklungshilfe eine immer wichtigere Rolle. Antworten zu finden, die über fixe politische Standpunkte hinausführen, ist ebenso schwierig wie notwendig. Die folgenden acht Thesen wollen als Anstoss dienen, nach Teilantworten wenigstens Ausschau zu halten.

1. Unter anderem zielt die technische Hilfe darauf hin, wirtschaftliche Verhältnisse zu verbessern. Die Leistungsfähigkeit und das Einkommen einer bestimmten Region oder Bevölkerungsgruppe soll gesteigert werden. Das kann allenfalls zur Folge haben, dass fragwürdige soziale Strukturen und wirtschaftliche Machtpositionen gefestigt werden. Spannungen, die auf rein materiellen Voraussetzungen beruhen, treten unter Umständen zeitweise in den Hintergrund. Das Prestige einer modernen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit kann sich mit jenem alter Vorrechte verbinden. In jedem dieser Fälle zeigt sich ein fragwürdiger Aspekt der technischen Hilfe. Vermutlich lässt sich die Liste noch beträchtlich erweitern. Obwohl schweizerische TZ-Projekte in der Regel ein bescheidenes Ausmass haben, ist es eine wichtige Aufgabe aller Träger technischer Hilfsprogramme, die erwähnten Zusammenhänge immer besser zu verstehen und bei der praktischen Planung in Rechnung zu stellen.
2. Mehr verspricht die technische Zusammenarbeit unter einem anderen Gesichtspunkt. TZ-Projekte können es einer Gruppe von Menschen ermöglichen, dank besserer Schulung, sachgerechteren technischen Hilfsmitteln oder rationellerer Organisation in neue soziale und wirtschaftliche Funktionen hineinzuwachsen. Im günstigen Falle verbinden sich damit grössere Unabhängigkeit und ein erweiterter Lebenskreis. Es entstehen wichtige Voraussetzungen dafür, dass der Einzelne oder die Gemeinschaft in neue

*In: Pierre Bungener, "Des Hommes qui ne vivent pas comme nous".
Reformatio XIX 6/7, Juni/Juli 1970, p. 457.



Verantwortungsbereiche hineinwachsen.

3. Was mit dem Begriff der Verantwortung gemeint ist, kann nie eindeutig beschrieben werden. Verantwortung setzt aber wohl eine dem Individuum oder dem Kollektiv übergeordnete Instanz voraus. Unter dem besonderen Gesichtspunkt der "Entwicklung" zeigt diese Instanz verschiedene Gesichter. Gegenüber den Sonderinteressen Einzelner oder kleiner Gruppen macht sie zum Beispiel die Ansprüche der grossen Gemeinschaft geltend. Gegenüber den seelenlosen Wachstumsideologien und dem leeren Glauben an nationale Statistiken bringt sie die Bedürfnisse, aber auch die Kräfte des einzelnen Menschen ins Spiel. Verantwortung drängt aus der sterilen Enge in den fruchtbaren und verbindlichen Zusammenhang.

4. Wenn wir unter "Entwicklung" mehr verstehen wollen als blosses Wachstum des Sozialprodukts, dann dürfte die Mitarbeit bei der Entstehung neuer Verantwortungsbereiche der wichtigste Aspekt der technischen Zusammenarbeit sein. "Ce ne sont pas des homologues qu'il faut former, mais des responsables." Es geht nicht darum, gleichdenkende und nachahmende Mitarbeiter zu prägen, sondern jene Voraussetzungen mitzuschaffen, die es Individuen und Kollektiven erlauben, neue Verantwortung zu übernehmen und sich damit erst eigentlich zu entwickeln. Es ist unausweichlich, dass eine derart verstandene technische Hilfe von Trägern geleistet werden muss, die sich ihrerseits von einer entsprechenden Bereitschaft zur Verantwortung bestimmen lassen.

5. In den Verantwortungsbereich jeder sich entwickelnden Gesellschaft fällt auch die Wahl der jeweils besten Methoden, die als Grundlage und Rahmen der Entwicklung zu dienen haben. Zu den möglichen Formen des Wandels gehören neben anderen der politische Umsturz sowie eine durch politische Macht bedingte Veränderung zum Beispiel der Besitzverhältnisse. Solche oder ähnliche revolutionäre Vorgänge bedingen normalerweise eine weitgehende Umschichtung der politischen und wirtschaftlichen Kader. Erfolgreich im Sinne echter Entwicklung wird die Revolution aber nur dann sein, wenn ihre Träger über die nötigen fachlichen Kenntnisse verfügen und verantwortlich handeln. Jeder gesellschaftliche Fortschritt hängt wesentlich davon ab, ob eine grösstmögliche Zahl von Kadern und Mitarbeitern auf allen Stufen des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens ihre Aufgabe in grösstmöglicher Verantwortlichkeit erfüllt. Es muss nicht besonders betont werden, dass gerade der Mangel an solcher Kompetenz ein Kennzeichen vieler Entwicklungsländer ist. Dieser Umstand macht die Revolution ausgerechnet da zu einem sehr schwierigen Unternehmen, wo sie am notwendigsten erscheint.

6. Die Alternative, die uns zu bewegen hat, lautet deshalb nicht: evolutionärer Fortschritt oder revolutionärer Wandel. Entscheidend ist, dass die Wahl der einen oder anderen

Methode der Entwicklung von der betroffenen Gesellschaft in eigener Verantwortung getroffen wird und die sich ergebenden Einzelaufgaben von fachlich und sozial kompetenten Individuen oder Kollektiven übernommen werden.

7. Für das Engagement der ausländischen Träger technischer Zusammenarbeit gibt es somit ein Kriterium, das wichtiger erscheint als das jeweilige Regime und die sozio-ökonomischen Strukturen des Einsatzlandes. Es liegt in der Möglichkeit, am Aufbau neuer Verantwortungsbereiche mitzuwirken und durch partnerschaftliche Zusammenarbeit dazu beizutragen, verantwortliche Menschen zu prägen. Diesen Menschen wird es überlassen bleiben, den Weg ihrer Entwicklung zu bestimmen. Verantwortung ist ohne Freiheit nicht zu denken.

8. Was gesagt worden ist, darf nicht als Apologie der Entwicklungshilfe herhalten. Es gibt keine Garantie dafür, dass in jedem TZ-Projekt Verantwortung gemehrt wird. Ebenso wenig lassen sich Finanzhilfe und private Wirtschaftsleistungen in Entwicklungsländern ohne weiteres in dieselbe Gedankenreihe wie die technische Zusammenarbeit einfügen. Was für die eine Art der Hilfe gilt, trifft für die anderen nicht notwendigerweise zu. Wohl aber können wir es als eine Chance verstehen, dass technische Zusammenarbeit zur verantwortlichen Zusammenarbeit werden kann, in der für beide Partner ein Beitrag zur Entwicklung liegt. Mit der Frage nach der Verantwortung wird die Entwicklungshilfe in Ländern mit starren Strukturen nicht gerechtfertigt, sondern gemessen. Mehr als ein wichtiges Kriterium für unsere Arbeit ist vorläufig nicht gewonnen.

T. Hägg

Kathmandu, den 20. Oktober 1971

SATA SWISS ASSOCIATION FOR TECHNICAL ASSISTANCE

साटा स्विस प्राविधिक सहायता संघ

M

2. kopie.

SECTIONS:

SATA
SATA HANDICRAFT CENTERS
SWISS VOLUNTEERSOFFICES:
EKANTA KUNAP. O. BOX 113
JAWALAKHEL
KATHMANDU, NEPALPHONE: 21205
TELEGRAM: SATA

NE-ZH 71/215

9040

Helvetas
Asylstr. 41
8030 Zürich

no.	WM	77	1/1	SM	1/1		a/a
Datum	2/11	3.11					
Visa	1/11						
EPD	301071		11				
Ref. E. 311-Nepal 13							

Der Delegierte für techn. Zusammenarbeit
Eidg. Pol. Dep.
3003 BernEmbassy of Switzerland in India
P.O. Box 392
New Delhi 1

22. Oktober 1971

Vierteljahresbericht der TZ in Nepal
16. Juli - 15. Oktober 1971Kopien: E. 441.1 R. Högger
E. 311-Nepal 500
1 an 20.

Sehr geehrte Herren,

In der Beilage finden Sie die Berichte der schweizerischen (Freiwilligen) und Experten in Nepal über die Periode vom 16. Juli bis zum 15. Oktober 1971. Es fehlt ein Bericht von Herrn Kuenzi der erst vor wenigen Tagen aus seinem Heimaturlaub zurückgekehrt ist.

Gemäss unserer mündlichen Abmachung in Bern, bitten wir den DftZ, Fotokopien der Berichte über das Parasitenbekämpfung-Projekt an die Herren Professoren Hörning und Eckert weiter zu leiten. Im Gespräch über meinen letzten Vierteljahresbericht (Gedanken zur politischen Situation Nepals) hat mich Herr Botschafter Marquard gebeten, gelegentlich zu der Frage Stellung zu nehmen, welchen Sinn die technische Zusammenarbeit in Ländern mit trägen politischen und sozialen Strukturen habe. Sie finden in der Beilage acht kurze Thesen zu diesem Thema. (5 Fotokopien *ab*)

Auf einen Bericht über das TZ-Programm in Nepal kann ich so kurz nach meinem Dienstaufenthalt in der Schweiz mit gutem Gewissen verzichten.

Mit freundlichen Grüssen,

R. Högger
R. Högger

/ Beilagen

*werden separat zugestellt